

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tief verwurzelt - hoch hinaus. Die Baukunst der Franckeschen Stiftungen als Sozial- und Bildungsarchitektur des protestantischen Barock / Metta ...

33). - S. 173-177

Kommunikation und Medialität. Wunderkammer - Archiv - Bibliothek.

Gestrich, Andreas

Halle (Saale) [u.a.], 2015

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212168](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212168)

Kommunikation und Medialität: Wunderkammer – Archiv – Bibliothek

Zusammenfassung

August Hermann Francke, sein Sohn Gotthilf August sowie seine Mitarbeiter und Schüler verbanden einen einzigartigen Eifer nach einer universalen religiösen Reform mit einem beeindruckenden philanthropischen und pädagogischen Programm und aktivem Engagement in einer weltweiten christlichen Mission, die den Grundstein für die europäische „zivilisatorische Mission“ des 19. Jahrhunderts legte. Das Rückgrat des komplexen Systems der Franckeschen Stiftungen aus Schulen, Missionen und religiöser Politik bildete ein wirklich weltumspannendes Kommunikationsnetzwerk. Dieses Netzwerk, das in den Stiftungsarchiven auf einzigartige Weise erhalten geblieben ist, hatte nicht nur Zugang zu einer Druckerei, mit der die Informationen aus der Korrespondenz in Mitteilungsblätter und Zeitschriften überführt wurden, sondern auch Zugang zum Bibeldruck des Freiherrn von Canstein, durch dessen Druckverfahren der Massendruck im frühen 18. Jahrhundert revolutioniert wurde und Millionen von Bibeln weltweit verteilt werden konnten.

Diese verschiedenen Unternehmungen wurden von einer großartigen Bibliothek unterstützt und leisteten gleichzeitig ihren Beitrag zu dieser. Die in erster Linie auf Theologie und religiöse Themen ausgerichtete Bibliothek deckte auch viele andere Wissensgebiete ab und war mit den besten wissenschaftlichen Bibliotheken der damaligen Zeit vergleichbar. Die heutige Sammlung umfasst mehr als 144.000 Bücher, viele davon aus der Frühen Neuzeit, mit Karten und Handschriften aus der ganzen Welt in vielen verschiedenen Sprachen, und sie ist immer noch in einem tadellos erhaltenem Bibliotheksgebäude aus dem frühen 18. Jahrhundert untergebracht, der ältesten noch bestehenden öffentlichen Bibliothek Deutschlands, die zu diesem Zweck gebaut wurde.

Die globalen Dimensionen der Franckeschen Stiftungen, Wissen zu erwerben und zu verbreiten, werden in der authentisch erhaltenen Wunderkammer am besten dargestellt. Diese Kammer entwickelte sich schnell zu einem eigenen Anziehungspunkt und erhielt im Prinzip den Status eines öffentlichen Museums.

Angesichts der verschiedenen Aktivitäten, die in einer so großen Einrichtung des christlichen „praktischen Utopismus“ zusammengeführt wurden, sind die Gebäude der Franckeschen Stiftungen in Halle weit mehr als einfach nur ein außergewöhnliches architektonisches Zeugnis für die Kraft der protestantischen Reform in Preußen im 18. Jahrhundert. Auch die in den Gebäuden aufbewahrten Sammlungen stellen ein außergewöhnliches Archiv des Wissens dar, sowohl für allgemeine Besucher als auch für Wissenschaftler. Darüber hinaus wirken diese Sammlungen auch als ein bemerkenswertes Prisma, das die vielen verschiedenen Facetten und Faktoren sichtbar macht, die in den Übergang von der Frühen Neuzeit zur Globalisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts münden – mit ihrer Verbindung aus Missionarstätigkeit und Handel, Kommunikation und technischer Neuerung, Forschung und globaler Wissensproduktion und ihrer religiösen und zivilisatorischen Mission vor Ort und im Ausland. Mit dieser institutionellen und intellektuellen Infrastruktur und ihrer globalen Reichweite bilden die Gebäude der Franckeschen Stiftungen, die im authentischen Zustand und am Originalstandort erhalten geblieben sind, einen wirklich einzigartigen „Kosmos“ des Wissens des 18. Jahrhunderts und eine Stätte von außergewöhnlich universellem Wert.

Pietismus, Kommunikation und ‚neue Medien‘

August Hermann Francke strebte eine Erneuerung der Welt aus dem Geist einer erweckten Frömmigkeit an. Zentrale Elemente dieses auf Weltveränderungen zielenden praktischen Christentums waren christlicher Unterricht und besonders christliche Elitenbildung, Mission in Deutschland, Europa und weltweit, sowie christliche Gemeinschaftsbildung und gezielte Personalpolitik, um die Saatkörner des neuen Glaubens gezielt zu streuen. Im Zentrum dieser Praxis stand Kommunikation zum Zweck der Verkündigung, Bekehrung, Gemeinde- und Netzwerkbildung.

Mit Beginn seiner Arbeit in Halle baute August Hermann Francke daher ein Korrespondenznetzwerk auf, das sich rasch über ganz Europa, besonders auch Osteuropa, Amerika

und – im Zuge der Mission – Indien erstreckte. Francke hatte in allen Ländern und meist in hochgestellten Positionen Mittelsleute, häufig auch frühere Schüler, die am gemeinsamen Ziel der Weltreformation arbeiteten. Sie galt es, geistlich zu unterstützen, ihre Handlungen zu koordinieren und zu kontrollieren, von ihnen flossen aber auch Nachrichten aller Art nach Halle, so dass sich die Franckeschen Stiftungen zu einem Nachrichtenzentrum ersten Ranges entwickelten. Über 20.000 der Briefe allein von und an August Hermann Francke sind im Archiv der Franckeschen Stiftungen überliefert. Dazu kommen Korrespondenzen von Mitarbeitern, Nachfolgern und Freunden.

Dieses globale Korrespondenznetzwerk diente den Franckeschen Stiftungen als Grundlage nicht nur für die Koordination der eigenen Politik, sondern auch als Basis für den kommerziellen Einstieg in den modernen Medienmarkt. Ab 1703 erhielt Francke das Privileg, eine Zeitung herauszugeben, die zuerst handschriftlich, ab 1708 dann im Druck erschien und in die auch Nachrichten aus der eigenen Korrespondenz Eingang fanden. Zudem erschienen Erbauungsschriften und vor allem Zeitschriften wie die sogenannten Halleschen Berichte, in denen die Berichte der Missionare der hallischen Missionsstation in Tranquebar in Indien verbreitet und mit dem Erlös die Mission unterstützt wurde. Das Zentrum der Drucktätigkeit der Franckeschen Stiftungen war die 1710 gegründete Bibelanstalt des Freiherrn von Canstein, in der in einem neuen Satzverfahren der Bibeldruck revolutioniert wurde und allein bis zu Cansteins Tod im Jahr 1719 die bis dahin unvorstellbare Zahl von über 100.000 Bibeln gedruckt und billig in Umlauf gebracht wurden. Um die Gewinne des Druckereibetriebs zu sichern, schloss Francke dem Druckereibetrieb 1725 auch noch eine eigene Papiermühle an. Zuvor schon hatte er den Vertrieb der Schriften über eigene Buchhandlungen gesichert.

Im protestantischen Bereich sind das Korrespondenznetzwerk und Archiv der Franckeschen Stiftungen ohne Parallele: Das Archiv der Herrnhuter Brüdergemeine, die sich aus dem Halleschen Pietismus heraus entwickelt hat, setzt später ein und die Herrnhuter Korrespondenz wurde in der Regel von politisch weniger hochrangig vernetzten Personen geführt. Es gibt hier zudem keine gleichrangige Vermarktung der Nachrichteninhalte. Die Überlieferung der 1815 gegründeten Basler Mission deckt nur das 19. Jahrhundert ab. Über ähnlich reichhaltige Bestände für das 18. Jahrhundert verfügte im protestantischen Bereich allenfalls die 1698 gegründete britische Society for the Promotion of Christian Knowledge

(SPCK), mit der Francke eng zusammenarbeitete und deren Archiv heute in das Universitätsarchiv in Cambridge eingegliedert ist. Im Gegensatz zu Halle war die SPCK jedoch von Anfang an weniger auf einen charismatischen religiösen Führer mit weitreichenden Visionen, sondern auf die Verteilung christlichen Schrifttums konzentriert. Ihre archivarische Überlieferung ist zudem nicht mehr Teil einer originär erhaltenen Konstellation von Architektur und Archiv.

Vergleichen lassen sich die Franckeschen Stiftungen und ihr Archiv daher eigentlich ausschließlich mit großen katholischen Orden, speziell mit den Jesuiten. Das auf religiöse Elitenbildung durch Erziehung, internationale Machtpolitik und (Re-)Katholisierung der Welt ausgerichtete Programm der Jesuiten muss Franckes Visionen und Organisationsstil inspiriert haben. Der Jesuitenorden hatte jedoch andere Strukturen, die im Protestantismus keine Parallele besaßen. Seine auch räumliche Nähe zum Vatikan machte den Orden fast zu einem Teil des päpstlichen Apparates. Etliche seiner über Rom verteilten Gebäude – nicht aber ihre intellektuelle Infrastruktur – sind daher über den Vatikan Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. In dem im 16. Jahrhundert gegründeten Orden wird jedoch gerade die neuartige Ausrichtung und Modernität der pietistisch-protestantischen Institution der Franckeschen Stiftungen im 18. Jahrhundert nicht greifbar. Zwar bedienten sich auch die Jesuiten der extensiven Korrespondenz nicht nur zu internen Zwecken, sondern veröffentlichten seit der Wende zum 17. Jahrhundert die Jahresberichte von Missionaren im Druck. Sie erschienen aber nicht als Zeitschriften und wurden vor allem bis ins 19. Jahrhundert auf Latein veröffentlicht, waren also gerade nicht für eine breite Öffentlichkeit gedacht. Im 18. Jahrhundert war der Jesuitenorden zudem unter Druck, wurde aus vielen Ländern verdrängt und 1773 schließlich ganz aufgehoben. Die Ordenszentrale in Rom besaß schließlich einen ganz anderen Charakter als die Franckeschen Stiftungen in Halle, wo Mission, Erziehung und Gelehrsamkeit eine einzigartige gelebte und architektonisch verfestigte Symbiose eingegangen waren.

Bibliothek und Gelehrsamkeit

Der Bedarf der höheren Schulen der Franckeschen Stiftungen und der allgemeine Bildungsimpetus Franckes führten 1698 zur Einrichtung einer zunächst kleinen Bibliothek, die jedoch in kurzer Zeit durch Anschaffungen und vor allem durch Schenkungen großer Gelehrtenbibliotheken (von Canstein, Stryck u.a.) rasch zu einer der wichtigsten frühneuzeitlichen Bibliotheken des deutschsprachigen Raums an-

wuchs und von Francke von Anfang an als öffentliche Bibliothek konzipiert war. Sie ist vollständig erhalten und spiegelt die akademische Gelehrsamkeit wider, die mit Francke und den Stiftungen im Kontext von Theologie, Erziehung und Mission von Anfang an verbunden war. Die Bibliothek umfasst heute über 144.000 gedruckte Bände hauptsächlich aus der Frühen Neuzeit sowie mittelalterliche Pergament- und Papierhandschriften, wertvolle Karten- und Bildersammlungen. Der Bestand, der am Ende des 18. Jahrhunderts etwa 18.000 Bände umfasste und vor allem im 19. Jahrhundert durch zahlreiche Schenkungen noch einmal deutlich angewachsen war, ist von teilweise herausragender buchgeschichtlicher und wissenschaftsgeschichtlicher Bedeutung. Er deckt nicht nur den gesamten Bereich der Wissenschaften der Zeit ab, sondern ist durch die Sammeltätigkeit der Missionare und Verbindungsleute der Franckeschen Stiftungen von einer für die damalige Zeit seltenen interkulturellen und polyglotten Zusammensetzung.

Um die quantitative Bedeutung des Bestandes zu ermes- sen, lässt sich darauf verweisen, dass von den deutschen Bibliotheken zu Beginn des 18. Jahrhunderts nur wenige wie z. B. die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel über deutlich größere Bestände verfügte und dass selbst eine so herausragende Bibliothek wie die Bodleian Library in Oxford in der Mitte des 19. Jahrhunderts erst etwa 250.000 Bücher umfasste. Die berühmte Mailänder Bibliotheca Ambrosiana umfasste ebenfalls erst am Ende des 19. Jahrhunderts 160.000 Bände, und als die Bibliothek der jesuitischen Hochschule in Rom, der „Gregoriana“, im Jahr 1872 vom italienischen Staat konfisziert wurde, war deren Bestand (in Folge auch der schwierigen Geschichte des Ordens im 18. Jahrhundert) auf lediglich 45.000 Bücher zurückgegangen.

Das inhaltliche Schwergewicht der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen liegt mit über 50 Prozent des Bestandes auf der Theologie. Hier formen nicht zuletzt die Erzeugnisse der eigenen Druckerei und der Cansteinschen Bibelanstalt einen wichtigen Teilbestand, dazu kamen bedeutende Bibeln, pietistisches Schrifttum und die ganze Breite theologischer Forschung. Von herausragender Bedeutung sind – neben den anderen Feldern wie Natur- und Staatswissenschaften – vor allem auch Sprach- und Regionalwissenschaften im Kontext von Bibelwissenschaft und Bibelübersetzung. Das von August Hermann Francke 1702 gegründete Collegium Orientale Theologicum, ein Institut für sprachliche und biblisch-theologische Ausbildung, das von führenden Orientalisten der Zeit unterstützt und geleitet wurde, bereicherte

die Bibliotheksbestände ebenso wie das 1728 von Johann Heinrich Callenberg gegründete und den Stiftungen assoziierte Institutum Judaicum et Muhammedicum oder die Indienmission. Die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle spiegelt also in einer einzigartigen Weise globales Wissen der Zeit. Sie bildete die Wissensinfrastruktur eines Unternehmens, das sich über sein Anliegen, das Christentum in die Welt zu tragen, mit den außereuropäischen Kulturen und Sprachen intensiv und profoundly auseinandersetzte.

Diese herausragende kulturelle Bedeutung der Bibliothek wird durch die Tatsache gesteigert, dass August Hermann Francke für die gewachsenen Bücherbestände einen Bibliotheksneubau initiierte. Bis heute ist die Bibliothek in diesem auch architektur- und kunsthistorisch bedeutsamen Bau untergebracht, die bereits von Francke eingeleitete und den neuesten Bibliotheksdebatten der Zeit folgende Systematik der Bücheraufstellung ist durch die erhaltenen Kataloge rekonstruierbar. Die heutige Aufstellung der historischen Buchbestände entspricht dem Stand des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Da der ebenfalls zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtete Bibliotheksneubau der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel im 19. Jahrhundert abgerissen wurde, ist die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen der älteste profane Bibliotheksneubau in Deutschland. Da Francke die Bücherbestände auch für die allgemeine Benutzung öffnete, kann die Bibliothek zusammen mit der Herzog August Bibliothek zugleich als eine der wichtigsten öffentlichen Bibliotheken der Zeit in Deutschland gelten.

Diese lokale Kontinuität und die Bedeutung des Bibliotheksbaus ist das Kriterium, das die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen neben allen anderen Kriterien besonders hervorhebt. Der Zweckbau der Herzog August Bibliothek wurde im 19. Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt, der 1743 vollendete Bau der Rotunde der Bodleian Library ist eindrucksvoll, wurde aber im Inneren immer wieder den Erfordernissen einer modernen Universitätsbibliothek angepasst. Die vielleicht nächste Parallele ist die Bibliotheca Ambrosiana in Mailand, die nach der Bodleian Library die zweitälteste öffentliche Bibliothek in Europa ist und ebenfalls mit einer Schule für das Studium antiker Sprachen sowie mit einer eigenen Buchpresse und schließlich auch einem Museum verbunden wurde. Sie ist in ihrer Sammlungsausrichtung allerdings deutlich dem humanistischen Bildungsideal verpflichtet und blieb primär auf den Bildungskanon der europäisch-mediterranen Welt ausgerichtet. Die Ausstattung des ersten öffentlichen Lesesaals der Veneranda Bibliotheca Ambro-

siana, die Sala Fredericiana, folgt schließlich dem Prinzip der Regalaufstellung an den Wänden einer Saalbibliothek, während die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen an das Prinzip der Queraufstellung der Bücherregale analog z. B. der Wren Library im Trinity College Cambridge oder im Trinity College Dublin anknüpfte. Zu einer solchen „Kulissenbibliothek“ gab es im deutschen Bibliotheksbau Nachahmungen (z. B. Görlitz), aber wohl keine Vorbilder. In seiner funktionalen Schlichtheit ist dieser Raum besonderer Ausdruck protestantischer Gelehrsamkeit, die sich vermutlich bewusst von der repräsentativen Buchpräsentation barocker Klosterbibliotheken in Europa und Lateinamerika abhebt. In diesem Sinne hat die Bibliothek keine Parallele und ist als Gesamtkomplex von Sammlungsinhalt und authentischer und erfahrbarer Präsentation von ‚outstanding universal value‘.

Kunst- und Naturalienkammer

Frühneuzeitliche Bibliotheken, besonders Hofbibliotheken, wurden meist durch Sammlungen anderer Objekte aus den Bereichen von Kunst und Natur ergänzt. So war die Bibliotheca Ambrosiana in Mailand mit einer Pinacotheca verbunden und einer der berühmtesten frühneuzeitlichen Gelehrten, Athanasius Kircher, richtete am jesuitischen Collegio Romano das ‚Museo Kircheriano‘, ein typisches barockes cabinet of curiosities, ein. Auch August Hermann Francke begann 1698 zu Unterrichtszwecken eine Naturaliensammlung anzulegen, die sich rasch zu einem umfangreichen Kuriositätenkabinett entwickelte. Sie wurde in den 1730er Jahren in einem großen Saal im Dachgeschoss des Waisenhauses untergebracht. Die Neuordnung und künstlerische Ausgestaltung des Raumes wurde dem Künstler und Naturforscher Gottfried August Gründler übertragen. Der Raum und die Sammlung litten besonders im 20. Jahrhundert durch Vernachlässigung und Verfall der Gebäude, konnten aber seit 1992 mit einem Großteil auch der alten Objekte wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Die schon im 18. Jahrhundert öffentliche Sammlung war berühmt und wurde viel besucht. Noch heute vermittelt sie einen herausragenden Eindruck nicht nur von der besonderen Wissenskultur im Halleschen Pietismus, sondern auch von den umfassenden Beziehungen der Franckeschen Stiftungen in die ganze Welt, die im Kuriositätenkabinett gewissermaßen in einem Raum erfahrbar gemacht werden sollte.

Die Anordnung Gründlers folgte weitgehend der ‚Museumstheorie‘ der Zeit – Naturalien wurden von Artefakten getrennt, die Aufbewahrung erfolgte in individuell gefertig-

ten Schränken, deren Schubladen und Fachböden die Anordnung der Exponate nach Größe erlaubten. Sie spiegelt aber besonders im Bereich der Artefakte auch die besonderen Sammelschwerpunkte und Interessen der Franckeschen Stiftungen wider. Die Sammlung umfasst auch Spezialthemen wie Indien, Religion und Beispiele von Schrifttypen und Schreibgeräten. Jeder Schrank wurde von Gründler mit kunstvoll genauen Abbildungen von im Schrank liegenden Gegenständen verziert.

Heute vermittelt dieses Kuriositätenkabinett einen einzigartig authentischen Eindruck einer Sammlung des 18. Jahrhunderts. Es ist von herausragender Bedeutung, da die meisten frühneuzeitlichen Kuriositätenkabinette in andere Sammlungen übergangen. Das Kuriositätenkabinett Erzherzog Ferdinands II. ist zwar komplett auf Schloss Ambras bei Innsbruck erhalten, wird aber in einer neuen Museumsumgebung präsentiert; die Pinacotheca Ambrosiana enthält nur Gemälde; das berühmte erste öffentliche Kuriositätenkabinett in England, die Sammlung Tradescant, ging in den Grundstock des Oxforder Ashmolean Museum ein, ähnlich wie die Sammlung von Hans Sloane dem British Museum vermacht wurde, das seit 2003 in seiner Enlightenment Gallery die ursprüngliche Ausstellungsstruktur dieses Raumes, der letztlich ein Kuriositätenkabinett enthielt, zu rekonstruieren versucht. Das Museum Kircherianum dagegen wurde 1915 aufgelöst und zerstreut. Andere bedeutende und von der Diversität der Gegenstände vielleicht vergleichbare Schulsammlungen wie die in jesuitischen Schulen, z. B. dem englischen Internat Stonyhurst, sind ebenfalls in museale Präsentationsformen des 19. Jahrhunderts integriert. Ein Kuriositätenkabinett von der Größe und Qualität der Franckeschen Stiftungen, aufbewahrt im Originalmobiliar des 18. Jahrhunderts und am authentischen Ort ist mir nicht bekannt.

Abschließende vergleichende Einschätzung

Die Franckeschen Stiftungen besaßen als geistig-theologisches, wissenschaftliches und sozial-karitatives Zentrum im 18. Jahrhundert eine globale Ausstrahlungskraft und weit über Europa hinausreichende Bedeutung. Die Wissensinfrastruktur dieses spirituellen Kraftzentrums, das durch die reformierende protestantische Tradition geprägt wurde, ist in den Archiven, der Bibliothek und den Sammlungen der Stiftungen erhalten geblieben. Die Jesuitenarchive oder die vaticanischen Archive haben vielleicht früher begonnen, Informationen zu sammeln, haben mehr gesammelt und besitzen Materialien mit vergleichbarem globalen Ausmaß.

Das Archiv der Franckeschen Stiftungen aber ist einzigartig in seinen Einblicken in die Ursprünge der protestantischen Mission und seiner Vision einer weltweiten Reformation, die den Weg ebnete für das, was als die globale zivilisatorische Mission des Westens im 19. Jahrhundert angesehen wurde. Darüber hinaus wird der Wert des Archivs noch gesteigert durch die Verbindung des Archivs mit der Bibliothek und den Sammlungen. Und obwohl es im Europa des 18. Jahrhunderts viel größere Bibliotheken mit wertvolleren Beständen gab, z. B. die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, die Bibliotheca Ambrosiana in Mailand oder die Universitätsbibliotheken in Paris, Oxford oder Heidelberg, ist die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in ihrer Bedeutung einzigartig. Sie dokumentiert nicht nur auf beeindruckende Weise die Forschung der protestantischen Mission und die aktive Appropriation der östlichen und nicht-europäischen Welt, sondern dokumentiert diese in der authentischen Umgebung des ältesten noch erhaltenen Bibliotheks-zweckbaus in Deutschland. Die Bibliothek und das Archiv werden durch die Kunst- und Naturalienkammer ergänzt. Hier werden auf einzigartige Weise durch eine klug angeordnete Präsentation einer bemerkenswerten Objektsammlung die Verbindungen der Franckeschen Stiftungen mit der

Welt und die Interpretation dieser Welt zusammengefasst. Das Zusammenspiel dieser drei perfekt erhaltenen und authentisch präsentierten Sammlungen ist von hohem globalem historischem Wert und stellt die Gebäude der Franckeschen Stiftungen in Halle über andere Archive, Bibliotheken oder Museen, deren ursprüngliche Umgebungen zerstört wurden oder bei denen die Verbindung zwischen diesen drei Elementen im Laufe der Zeit verloren ging. Zusammen genommen stellen das Archiv, die Bibliothek und die Kunst- und Naturalienkammer auf einzigartige Weise den „Kosmos“ des Weltwissens im 18. Jahrhundert dar.

Zudem bringen uns die Bauten der Franckeschen Stiftungen eine Einrichtung des 18. Jahrhunderts nahe, die mit Hilfe modernster Kommunikationsmittel und durch Forschung und Bildung mit der ganzen Welt im aktiven Austausch stand, um die Welt in einem (protestantischen) christlichen Sinn zu verändern und zu verbessern – eine Kombination, die das Fundament für die „zivilisatorische Mission“ des Westens im 19. Jahrhundert bildete. Nirgendwo sind deren frühe Anfänge so gut erhalten und werden so authentisch präsentiert wie in Halle. Die Franckeschen Stiftungen sind eine Stätte von außergewöhnlich universellem Wert (Outstanding Universal Value).

Literaturverzeichnis

- Beßler, Gabriele: Wunderkammern. Weltmodelle von der Renaissance bis zur Kunst der Gegenwart. Berlin 2009.
- Baumunk, Bodo-Michael (Hg.): Frühmoderne Bücherwelten. Die Bibliothek des 18. Jahrhunderts und das hallesche Waisenhaus. Halle 2007 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 19).
- Birkenmeier, Jochen: Die weltweite Ausstrahlung des Halleschen Waisenhauses. In: Veltmann, Claus/Birkenmeier, Jochen (Hgg.): Kinder, Krätze, Caritas. Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit. Halle 2009 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 23), 101–111.
- Campbell, James: The Library. A World History. London 2013.
- Gestrich, Andreas: Der Pietismus und die deutsch-britischen Beziehungen um 1700. In: Zaunstock, Holger et al. (Hgg.): London und das Hallesche Waisenhaus. Eine Kommunikationsgeschichte im 18. Jahrhundert. Halle 2014 (Hallesche Forschungen, 39), 23–48.
- Grote, Andreas (Hg.): Macrocosmos in Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800. Opladen 1994 (Berliner Schriften zur Museumskunde, 10).
- Habermas, Rebekka (Hg.): Mission global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert. Köln et al. 2014.
- Impey, Oliver/MacGregor, Arthur (Hgg.): The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe. London 1985.
- Jacobi, Juliane: Bildungstransfer im frühen 18. Jahrhundert? Die Beziehungen zwischen dem Halleschen Waisenhaus und der Society for Promoting Christian Knowledge. In: Zaunstock, Holger et al. (Hgg.): London und das Hallesche Waisenhaus. Eine Kommunikationsgeschichte im 18. Jahrhundert. Halle 2014 (Hallesche Forschungen, 39), 121–137.
- Klosterberg, Brigitte: August Hermann Francke und das hallesche Kommunikationsnetzwerk: Bedeutung, Überlieferung, Erschließung. In: Zaunstock, Holger et al. (Hgg.): Die Welt verändern. August Hermann Francke – Ein Lebenswerk um 1700. Halle 2013 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 29), 157–165.
- Klosterberg, Brigitte: Die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen. Halle 2007.
- Klosterberg, Brigitte: Bibliotheken in der Bibliothek. Wissenstransfer durch pietistische Privatbibliotheken in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen. In: Brinker-von der Heyde, Claudia et al. (Hgg.): Frühneuzeitliche Bibliotheken als Zentren des europäischen Kulturtransfers. Stuttgart 2014, 200–214.
- MacGregor, Arthur: Curiosity and Enlightenment. Collectors and Collections from the Sixteenth to the Nineteenth Century. New Haven et al. 2007.
- MacGregor, Arthur (Hg.): Sir Hans Sloane: Collector, Scientist, Antiquary, Founding Father of the British Museum. London 1994.
- Müller-Bahlke, Thomas: The Mission in India and the worldwide communication network of the Halle orphan-house. In: Gross, Andres et al. (Hgg.): Halle and the Beginning of Protestant Christianity in India. 3 Bde. Bd. 1: The Danish-Halle and the English-Halle Mission. Halle 2006, 57–79.
- Müller-Bahlke, Thomas: Die Wunderkammer der Franckeschen Stiftungen. 2., überarb. u. erw. Aufl. Halle 2012.